Nr. 547. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 22. November 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 21. November 1890.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

4. Sitzung vom 21. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfes eines Einkommensteuer-Gesetzes.

Abg. v. Zedlitz (freikons.): Dem Abg. Rickert habe ich zunächst zu erwidern, daß wir die landwirthschaftlichen Zölle niemals unter dem Gesichtspunkte der Steuern betrachtet haben, sondern stets unter dem Gesichtspunkte des Schutzes der Landwirthschaft. Ueberall wird es Aufgabe des Gesetzgebers sein, den nothwendigen Schutz der Produktion mit den Interessen der Konsumtion zu vereinigen.

Was die Vorlage selbst anbelangt, so stimme ich darin mit dem Herrn Finanzminister überein, daß die Einkommensteuer den Eckstein der preußischen Personalsteuern bilden muß und daraus folgt, daß die anderen Steuern die Rolle von Nebensteuern einnehmen müssen. Der Erbschaftssteuer hat den Grundgedanken, daß sie neben der Einkommensteuer als eine Vermögenssteuer zu betrachten ist. Darin stimmen wir mit dem Abg. von Rauchhaupt überein, ich glaube aber bei den entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht, daß diese Steuer schon jetzt wird Gegenstand praktischer Erwägungen werden können. Die Unsicherheit der Einnahmen aus dem Reiche mahnt uns zu großer Vorsicht. Wir werden deshalb in längerer Zeit von dem System der Ertragssteuern noch nicht wohl abgehen können. Wir werden uns der Reform der Gewerbesteuer auf der Basis einer Objektsteuer nicht entziehen können und deshalb auch eine Ermäßigung dieser Steuer über die Vorschläge der Regierung hinaus nicht beschließen dürfen, so lange, als nicht eine Erleichterung für Grund und Boden herbeigeführt werden kann. Die Gewerbesteuer muß dahin normirt werden, daß sie der Einkommensteuer gegenüber den Charakter als Nebensteuer beibehält.

Unsere Aufgabe bei der bevorstehenden Reform ist die der ausgleichenden Gerechtigkeit. Die Reform der Einkommensteuer, wenn diese die Hauptsteuer des ganzen Systems bilden soll, beruht auf verschiedenen Voraussetzungen: 1) daß sie so veranlagt wird, daß wirklich eine gleichmäßige Heranziehung Aller möglich wird, 2) daß sie in ihrem Ertrage eine Bedeutung gewinnt, daß der Staat sein Steuersystem darauf basiren kann. Die dritte Voraussetzung ist die richtige Festsetzung der Sätze. Die Steuer muß die Mittel liefern, die nöthig sind, um die Ertragssteuern so ermäßigen zu können, daß diese in der That den Charakter als Nebensteuern erhalten können. Zu den Veranlagungskommissionen wird nothwendig ein steuertechnischer Beamter herangezogen werden müssen. Den Vorsitz dagegen wird der Landrath vorläufig noch führen müssen, während er mit den Vorarbeiten auch gegenwärtig nicht mehr beschäftigt werden kann. Später wird der Landrath auch im Vorsitze durch einen steuertechnischen Beamten ersetzt werden können. Bei der Ermäßigung der unteren Skala der Einkommensteuer kommt in Betracht, daß diese Ermäßigung nicht zu weit gehen darf, damit die Einwirkung auf die Kommunalsteuern nicht eine zu schädigende wird. Dagegen muß meiner Ansicht nach noch eine weitere Ermäßigung der Skala für die mittleren Einkommen herbeigeführt werden. Die Regierung will aus der Reform der Einkommensteuer keine Mehreinnahmen erzielen, sondern den Mehrertrag zur Erleichterung der Kommunalverbände verwenden. Der von der Regierung dazu vorgeschlagene Weg ist indessen nicht der einzige, nach meiner Meinung muß aber diese Zuweisung an die Kommunen schon durch diese Vorlage mehr gesichert werden. In der Zwischenzeit wird man es allerdings bei den Vorschlägen der Vorlage bewenden lassen müssen. Ein Weg zur Herbeiführung der wünschenswerthen Erleichterungen würde auch darin zu finden sein, daß die Mehrerträge der Einkommensteuer durch den Etat einer solchen Verwendung zugeführt würden. Einem beweglichen Faktor der Erträge der Einkommensteuer gegenüber den schwankenden Einnahmen aus dem Reiche bin ich nicht ganz abgeneigt, einer Quotisirung der Einkommensteuer aber in dem Sinne, daß auch einmal eine Steuerverweigerung eintreten könnte, werden wir niemals unsere Zustimmung geben. In einer Zeit, wo die staatserhaltenden Parteien fest zusammen halten müssen, darf eine Erweiterung der Volksrechte nicht angestrebt werden. Zu einer Reform, welche den berechtigten Interessen Rechnung trägt, sind wir gerne bereit, der Regierung zu folgen. (Beifall rechts.)

General-Steuerdirektor Burghart erwidert auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Rickert, daß finanzielle Motive bei der vorgeschlagenen Reform der Erbschaftssteuer gar keine Rolle gespielt hätten. Die Regierung hat durch ihre Vorschläge dem etwa auftretenden Verdachte, als beabsichtige sie eine Vermehrung der Einnahmen, entgegentreten wollen. Das einzige Ziel der Erbschaftssteuer ist nur die Kontrolle der Einkommensteuer. Was die Ausführungen des Abg. v. Zedlitz bezüglich der Theilnahme des Landraths anbetrifft, so besteht in denselben eigentlich mit den Ansichten der Regierung kein Widerspruch, aber wir können uns doch über diese technischen Fragen jetzt unmöglich unterhalten und wir können auch heute kein Engagement eingehen, jedem Landrath einen technisch gebildeten Beamten beizugeben. Wenn wir die Einkommensteuer zum Hauptträger unseres Steuersystems machen wollen, dann dürfen wir über die bereits bestehenden Befreiungen nicht weit hinausgehen, denn man darf nicht unterschätzen, daß die untern Steuerstufen für den Ertrag der Steuer von großer Bedeutung sind. Die Stufen bis zu 6000 Mark Einkommen sind nach der Veranlagung mit 22 Millionen veranschlagt. Ueber Tarife zu sprechen ist sehr schön, man erkennt aber erst ihren Nutzen, wenn man Berechnungen anstellt. Die Begriffe progressiv und depressiv sind beides Trappen; die eine führt nach oben, die andere nach unten, für uns ist die Hauptbedingung, daß sie lang genug sind. Der § 84 der Vorlage, welcher den Ertrag der Einkommensteuer festsetzt, ist eine von denjenigen Bestimmungen, welche die Versicherung der Regierung unterstützen soll, daß sie keine Mehreinnahmen erzielen will. Aber, m. H., was wollen Sie denn mit den Mehrerträgen der Steuer machen? Die Regierung will sie den Kommunen überweisen, Herr v. Rauchhaupt hat nicht erklärt, ob er bereit sei, diesen von der Regierung vorgeschlagenen Weg zu gehen. Es fehlt uns also der Aufschluß darüber, wie der Abgeordnete über diese Vorschläge der Regierung denkt.

Die Gewerbesteuer anlangend, so ist es eine durchaus unberechtigte Annahme, daß die Vorlage darüber eine neue Ertragssteuer einführen will. Das ist nicht der Fall. Es ist diese Vorlage der Versuch, eine bestehende Ertragssteuer, die wir nicht aufheben können, die aber veraltet und ungerecht ist und in der empfindlichsten Form drückt, diese alte Steuer, die wir nicht los werden können, auf einer Basis zu gestalten, die dem Schrei über Ungerechtigkeit Abhülfe schaffen soll. Die Regierung will einer seit 40 Jahren bestehenden Kalamität ein Ende machen. (Beifall. Vereinzeltes Zischen rechts.)

Abg. v. Huene (Ztr.) beleuchtet kurz seine Stellung zu den Vorschlägen der Regierung. Die Ausführungen des Finanzministers bezüglich der Aufhebung der Befreiungen der Standesherren kann nicht befriedigen; eine Entschädigung für die Aufhebung der Befreiung erscheint angesichts der gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht zulässig. Was den Tarif anlangt, so erscheint eine anderweite Normirung der Stufen nothwendig, es wird dies aber Sache der Kommissionsberathungen sein. Der Schwerpunkt der Vorlage ist die Einführung der Deklarationspflicht. Angesichts der Thatsache, daß es kein besseres Mittel der Abschätzung giebt, sind wir bereit, den von der Regierung vorgeschlagenen Weg zur Annahme zu bringen. Gegen die vorgeschlagene Zulässigkeit der eidesstattlichen Versicherung haben wir wesentliche Bedenken, weil diese nicht den Abschluß bilden, sondern die Kommission berechtigt sein soll, trotz dieser Versicherung nach ihrem Ermessen zu entscheiden. Wir halten dafür, daß diese Bestimmung der Vorlage fallen gelassen werden muß.

Gegen die §§ 84 und 85 der Vorlage habe ich die wesentlichsten Bedenken; allein dies macht mir keine große Schmerzen, denn der Finanzminister hat bereits erklärt, daß er andern Vorschlägen nicht unzugänglich sein wird. Der § 84 soll die Versicherung der Regierung bekräftigen, daß sie keine Erhöhung der Einnahmen bezweckt. Nach § 84 soll aus den Mehrerträgen der Einkommensteuer ein Fonds gebildet werden, der zu Ueberweisungen an die Kommunen dienen soll. Ich glaube, wir werden eine Bestimmung zu treffen haben, welche diesen Fonds überflüssig macht, wir müssen dem Willen Ausdruck geben, daß die Grund- und Gebäudesteuer so bald als möglich den Kommunen überwiesen wird (Sehr richtig!), denn die Grund- und Gebäudesteuer ist neben den kommunalen Steuerzuschlägen die ungerechteste Steuer, die erhoben wird. (Zustimmung!) Die Erbschaftssteuer wird hier als eine Kontrolle der Einkommensteuer dargestellt; in den Motiven der Vorlage ist davon nur als Nebenbedeutung die Rede, ein Ersatz der Kapitalrentensteuer kann die Erbschaftssteuer niemals werden. (Sehr richtig!) Die Gewerbesteuer muß ihrer Ungerechtigkeit wegen reformirt werden. Wenn der Abg. Rickert hervorgehoben hat, daß wir die Reform durch Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel herbeiführen sollten, dabei herrscht immer ein Irrthum vor. Die Lebensmittel werden nicht versteuert, sondern die Rohprodukte (Oho!) und ich behaupte, daß durch die Aufhebung der Getreidezölle das Brod nicht um einen Pfennig billiger wird. (Widerspruch. Abg. Richter ruft: Gehen Sie doch an die Grenze!) Wollen Sie die Durchführung der Reform im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit, so dürfen Sie die Landwirthschaft nicht belasten. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Finanzminister Dr. Miquel: Die Bestimmungen der §§ 84 und 85 sind vielfach falsch aufgefaßt worden. Wir wollen durch diese §§ ein mögliches Hinderniß, welches der objektiven Behandlung der Steuerreform entgegengestellt werden kann, vorweg beseitigen, wir wollen jede Bestimmung der Vorlage, welche Mehreinnahmen herbeiführen könnte, durch diese §§ gewissermaßen paralysiren, wir wollten aber auch denen, welche Gegner der Ueberweisungen der Mehreinnahmen an die Kommunen sind, die Garantie geben, daß die Mittel nach § 85 alle Jahr in den Etat aufgenommen werden. Das ist eine volle Verfügungsfreiheit des Landtages. Weiter können wir nicht gehen, weil nur auf dieser Basis eine Uebereinstimmung zu erzielen ist. Ich glaube aber, daß praktisch der § 85 niemals zur Anwendung gelangen wird. Was die Frage des Wahlrechts anbelangt, so steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß sie die Steuergesetzgebung in keiner Weise dazu benutzen will, verfassungsmäßige Rechte zu verändern, aber auch gar keinen Grund sieht, die Frage des Wahlrechts bei der Gelegenheit dieser Reform in Angriff zu nehmen. Nach dem ganzen Gange der Diskussion wächst meine Hoffnung, daß es möglich sein wird, das Werk zum Abschluß zu bringen. Die Gewerbesteuer muß zuerst in Angriff genommen werden, weil es bei ihr gilt, schreiende Ungerechtigkeiten zu beseitigen, und ich hoffe, daß die Kommissionsverhandlungen dahin führen werden, auch den Widerspruch des Herrn v. Rauchhaupt zu überwinden. (Beifall.)

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.): Wir sehen in den Vorlagen der Regierung nicht den Abschluß der Reform der direkten Steuern, sondern nur einen Schritt zu diesem Ziele und deshalb müssen diesem Ziele gegenüber alle andern Rücksichten schweigen. Wir wünschen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen auch wegen der außerordentlichen Ungleichheit, in welcher diese Steuer die einzelnen Provinzen verschieden belastet. Die Vorlage trägt nun diesen Wünschen Rechnung und wir haben die Hoffnung, daß schon nach der ersten Veranlagung die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer überwiesen werden kann. Wir wünschen diese Ueberweisung möglichst sicher gestellt zu sehen, vielleicht schon in diesem Gesetze, wenn auch nur prozentweise. Die Finanzlage wird dieser Ueberweisung nicht entgegen stehen und in der Kommission wird es auch möglich werden, die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Sollte eine Sicherung der Ueberweisung in diesem Gesetze nicht möglich sein, so müssen wir der Art der beschränkten Quotisirung der Steuer zustimmen, wie der § 84 sie vorschlägt. — Das Hauptbedenken gegen die Erbschaftssteuer liegt in dem Satze, bis zu welchem die Befreiung einzutreten haben solle. Es ist der Satz von 1000 Mark angenommen, wir werden aber unbedingt bis zu 10- oder 20,000 Mark hinaufgehen müssen, wenn wir nicht einer ganzen Reihe von Personen zu nahe treten wollen. — Was die Deklarationspflicht anbetrifft, so kann ich erklären, daß der große Theil meiner politischen Freunde mit wenigen Ausnahmen auf dem Boden dieser Pflicht stehen. Wir erblicken darin keine Schädigung des Kredits oder der Moral, wir halten diese Deklarationspflicht im Interesse des sozialen Friedens für nothwendig. Mit der Pflicht der Abgabe der Versicherung an Eidesstatt sind wir aus den von der Regierung entwickelten Gründen einverstanden. Bezüglich der Besteuerung der Aktiengesellschaften wird man nicht weiter kommen, als daß man die nicht als Dividende vertheilten Gewinne zu der Besteuerung heranzieht, weil sonst eine Doppelbesteuerung nicht zu vermeiden wäre. Die Steuer wird daher nur erhoben werden können entweder bei den Aktiengesellschaften oder bei den einzelnen Aktionären. Der erstere Weg empfiehlt sich aus finanzpolitischen und einfachen Gründen, das erkenne ich an. — Wir wünschen nun entschieden eine stärkere Entlastung der kleineren und namentlich der in diesem Gesetze nicht berücksichtigten mittleren Einkommen. Der angeregte Gedanke der Heranziehung der großen Einkommen mit 5 Prozent der Steuer geht über den Rahmen dieses Gesetzes hinaus. Die Progression im Sinne der Sozialdemokratie führt schließlich zu einer Konfiskation der Vermögen und ich glaube, die Freunde des Zustandekommens der Vorlage thun wohl, diesen Gedanken vorläufig fallen zu lassen. Wir begrüßen die Vorlage als den ersten Schritt zu einer rationellen und befriedigenden Reform der gesammten direkten Steuern. (Beifall.)

Ein Antrag auf Vertagung der Sitzung wird abgelehnt.

Abg. von Meyer-Arnswalde (Konservativer, ohne zur Fraktion zu gehören) hält eine weitergehende Berücksichtigung der Familienverhältnisse für ganz falsch. Die in dem Gesetze vorgesehene Bestimmung dafür mit einem Einkommen von 6000 Mark müsse wesentlich erweitert werden. Die Erhöhung der Steuer auf die großen Einkommen hält er für vollkommen gerechtfertigt; durch die stärkere Heranziehung erweise man z. B. dem Millionär eine Wohlthat, denn man gebe ihm Gelegenheit, seine Millionen mit Anstand und Verstand auszugeben. Sein Hauptbedenken gegen die gesammte Vorlage richte sich gegen die Organisation der Veranlagungsbehörden. Der Landrath dürfe nicht kalt gestellt werden, er müsse Vorsitzender der Kommission sein.

Abg. v. Jagow (kons.): Die konservative Fraktion tritt an diese Vorlage mit der Absicht heran, dieselbe in dieser Session zum Abschluß zu bringen. Wir haben gegen einige Bestimmungen der Vorlage Bedenken, wir haben aber auch die Erklärung des Herrn Finanzministers, daß die Regierung gewillt ist, über die streitigen Punkte in Verhandlung zu treten und es ist deshalb die Aussicht einer Verständigung vorhanden. Wenn die Forderung der Besteuerung der großen Einkommen bis zu 5 Prozent eine sozialdemokratische genannt worden ist, so muß dies bestritten werden; sollte dies aber auch wirklich so sein, so nehmen wir das Gute, woher es uns gebracht werden mag. Gegenüber der Bestimmung der §§ 84 und 85 will ich mich nicht auf weitläufige Diskussion einlassen, die Frage ist bereits von allen Seiten genügend beleuchtet worden, ich will nur bemerken, daß es uns nicht in den Sinn gekommen ist, diese Paragraphen einfach streichen zu wollen, wir halten nur eine andere Fassung dieser Paragraphen für dringend nothwendig. Das Programm der konservativen Partei fordert neben der Einkommensteuer eine Besteuerung des fundirten Einkommens, welches sich im Grundbesitz, im Gewerbebetriebe befindet, und des Einkommens aus dem Rentenkapital. Wir verlangen eine gerechtere Einschätzung des Grundbesitzes und hoffen, daß unser Programm es ermöglichen wird, weiter arbeiten zu können und wir würden es mit Freuden begrüßen, wenn dieses Programm zu einer Verständigung mit den anderen Parteien und mit der Regierung führen würde. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte vorgestern dem Professor Dr. Koch eine Audienz. Demnächst hatte Prinz Ferdinand von Rumänien die Ehre des Empfanges.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing an ihrem heutigen Geburtstage, Vormittags 9 Uhr, in ihrem hiesigen Palais die Gratulationsbesuche der kaiserlichen Majestäten und der zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. Um 10 Uhr Vormittags brachten die Damen und Herren des königlichen Hofstaates ihre Glückwünsche dar. Um 11 Uhr begab sich Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, den hohen Neuvermählten, welche am Morgen zur Geburtstagsgratulation von Potsdam hierher gekommen waren, wieder nach Potsdam und dem dortigen Stadtschlosse zurück, wohin später Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die Herzogin von Edinburgh, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Regent von Braunschweig und Gemahlin und die anderen fürstlichen Gäste nachfolgten.

— Zum Schluß der Hochzeitsfeierlichkeiten am preußischen Hofe gehört der Lendemain, der der Hochzeit folgende Tag, an welchem das junge Paar die fürstlichen Hochzeitsgäste und den Hof in seinem Hause zum ersten Male bewirthet. Der Lendemain hat die Bedeutung der Einweihung des neuen Haushalts. Obwohl Prinz und Prinzessin zu Schaumburg-Lippe ihren Hausstand in Bonn begründen, so wurde darum doch von dem alten Hofbrauche nicht Abstand genommen, nur daß der Tag auf den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich verlegt wurde. Im Marmorsaale des Stadtschlosses waren die Tafeln gedeckt, kleine Tische, in der Mitte ein größerer mit vier großen Blumenschaalen und einzelnen großen Silbergeräthen aus dem Silberschatze des Berliner Schlosses, großen Humpen, Pokalen, Trinkkannen, umrankt von Blumen. Die Zahl der Gäste belief sich auf 170. Der Platz für Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich war mit Veilchen umkränzt. Weitere Tische waren im Marschallssaal aufgestellt, im Thee- und Musikzimmer Friedrichs des Großen. Im Marmorsaale hatten vornehmlich die fürstlichen Herrschaften Platz genommen, an dem mittleren großen Tische Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Kaiserin Friedrich, das junge Ehepaar, das heute früh Morgens nach Berlin gefahren war, um die kaiserliche Mutter zu beglückwünschen. Vom Stadtschlosse werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wieder nach dem Neuen Palais übersiedeln. Um drei Uhr gedachte Se. Majestät der Kaiser sich mit den Fürstlichkeiten in die Garnisonkirche und von da nach der katholischen Kirche zur Vereidigung der Truppen zu begeben. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich war schon vor Ihren Majestäten nach Potsdam gekommen und begab sich mit den Prinzessinnen nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche, um an ihrem heutigen Geburtstage dort im Gedenken zu verweilen.

— Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Herr Geh Dr. Koch die Verfügung über sein Heilmittel dem Kaiser überlassen werde.

— Die hiesige Gesandtschaft der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien theilt uns folgende ihr von der brasilianischen Regierung zugegangene Depesche mit:

Rio de Janeiro, Freitag, 20. November. Die konstituirende Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung mit 175 gegen 47 Stimmen die Gesetzmäßigkeit der bisher von der provisorischen Regierung ausgeübten Funktionen anerkannt und dieselbe unter Berufung auf ihren Patriotismus aufgefordert, ihre derzeitigen Befugnisse, das Gesetzgebungsrecht inbegriffen, bis zur endgültigen Annahme der Konstitution weiter auszuüben.

— Der Bundesrath genehmigte in der am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung nachstehende Etatsentwürfe für 1891—92: des allgemeinen Pensionsfonds, der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine-Verwaltung, der Post- und Telegraphen- und der Verwaltung der Eisenbahnen, des auswärtigen Amts, des Reichs-Eisenbahnamts, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und der Reichsdruckerei. Die Zustimmung wurde ertheilt den Gesetzentwürfen wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1891—92 und wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine 2c., ferner dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter, dem Verordnungsentwurf wegen Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes und dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reiche. Die Vorlage betreffend den Beitritt Belgiens, Serbiens und Griechenlands zu der Uebereinkunft bezüglich der zollsicheren Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr wurde den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, eine Eingabe wegen Abänderung der Bestimmungen über die Größenverhältnisse der Waarenproben-Packete bei Beförderung durch die Post dem Herrn Reichskanzler überwiesen. Einer Beschwerde wegen angeblicher Justizverweigerung in einem Bundesstaate beschloß die Versammlung eine Folge nicht zu geben.

Posen, 21. November. Zum gemeldeten Raubmord aus Warschau erfährt die „Thorner Presse“, daß die Ermordeten zwei Kassirer von Warschauer Geld-Instituten waren, welche mit bedeutenden Geldmitteln nach Berlin reisen wollten. Kurz vor Abgang des Zuges in Warschau stiegen noch zwei Herren ins Koupee, welche den Schaffner baten, sie bis Alexandrowo nicht zu stören.

Königsberg i. Pr., 21. November. (W. T. B.) Die Synode nahm einen Antrag an, nach welchem auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens die rechte Sonntagsruhe hergestellt und damit die Sonntagsheiligung durchgeführt werden soll; außerdem soll der Oberpräsident ersucht werden, unter Anlehnung an eine frühere Verordnung der Regierung in Gumbinnen, betreffend die Sonntagsheiligung, Verordnungen für Ostpreußen behufs deren strenger Durchführung zu erlassen, insbesondere soll die Jagd an Sonn- und Feiertagen verboten werden.

Frankfurt a. M., 21. November. In Mainz findet am kommenden Sonntag eine allgemeine Katholiken-Versammlung statt, in welcher eine Petition an den Reichstag behufs Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes gerichtet werden soll. Referent ist Landtagsabgeordneter Pfarrer Wacker aus Baden. Gleichzeitig tagt in Mainz der sozialdemokratische Parteitag des Großherzogthums Hessen.

Das bisher deutschfreisinnige Blatt „Hessischer Volksfreund“ in Darmstadt ist durch Kauf in den Besitz eines Konsortiums übergegangen und wird fortan christlich-sozial-antisemitische Tendenzen vertreten.

Landau in der Pfalz, 19. November. Wie bereits gemeldet, hat am verflossenen Sonntag hier eine großartige protestantische Kundgebung gegen die Wiederzulassung des Jesuitenordens stattgefunden. Es wurde nach einer die Thätigkeit des Jesuitenordens beleuchtenden Rede des Rechtsanwalts Bangratz-Landau eine Petition an den Reichstag beschlossen, deren Wortlaut jetzt veröffentlicht wird. Es heißt darin: Der Jesuitenorden ist, wie Papst Clemens XIV. selbst anerkannt hat, stiftungsgemäß zur Bekehrung der Ketzer bestimmt, und er hat erfahrungsmäßig in der Bekehrung der Ketzer eine Hauptarbeit des Ordens erblickt. Die verderbliche Wirkung der Thätigkeit des Jesuitenordens für den konfessionellen Frieden ist eine geschichtliche Thatsache. Die protestantische Bevölkerung, überzeugt, daß der konfessionelle Frieden in gegenwärtiger Zeit eine für das Staatswohl unentbehrliche Voraussetzung ist, fühlt sich auf das lebhafteste beunruhigt, daß der Versuch gemacht werden will, die Nothwendigkeit der Zurückberufung der Jesuiten als eine Anerkennung des Prinzips der Toleranz darzustellen. Gerade umgekehrt erblickt die protestantische Bevölkerung in der Wiederzulassung der auf Eid verpflichteten Ketzerbekehrer in deutschen Landen den Anfang von konfessionellem Hader, welcher die von der Jetztzeit allen kirchlichen Gemeinschaften gestellte sittliche Aufgabe ungelöst lassen wird. Die Gefahren unserer Zeit werden noch vermehrt werden, wenn der Protestantismus in die Zwangslage kommt, sich gegen die im Jesuitenorden organisirte Propaganda zur Katholisirung Deutschlands mit dem ganzen Eifer, welcher denen, die eines Luthers werth sein wollen, Pflicht ist, zur Wehre zu setzen.

Stuttgart, 21. November. (W. T. B.) Der „Staatsanzeiger“ meldet, daß gegen die „Frankf. Ztg.“ und den „Frankf. Beobachter“ wegen eines in diesen Zeitungen enthaltenen Artikels über Verabschiedung von Offizieren des Ulanen-Regiments Nr. 19 Strafantrag gestellt worden sei. Die Vorfälle, von denen dieser Artikel berichte, seien unrichtig und der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechend.

Helgoland, 21. November. (W. T. B.) Der Schooner „Persian“, Kapitän Volquardsen, von Wyk auf Föhr, mit einer Ladung Steinkohlen von Warkworth unterwegs, ist auf den Seehundsklippen bei Helgoland auf Grund gerathen. Mit der Löschung der Ladung ist bereits begonnen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 21. November. (W. T. B.) Landtag. In der heute fortgesetzten Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Zweitheilung des Landeskulturrathes erklärte Schmeykal, die Jungczechen hätten keinen Anspruch darauf, sich eine freisinnige Partei zu nennen; die staatsrechtlichen Grundsätze der Jungczechen würden nie die Anerkennung der Deutschen finden. (Rufe: nie!) Wer immer auch regiere, werde mit den Deutschen Böhmens rechnen und auf den Ausgleichsgedanken als eine Nothwendigkeit des Staates zurückkommen müssen.

Pest, 21. November. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Debatte über das Kultusbudget. Minister Csaky las eine Stelle aus einem Schreiben des Fürstprimas Simor an den früheren Kultusminister Trefort vor, nach welcher der Fürstprimas gegen die staatliche Matrikelführung keine dogmatischen Schwierigkeiten geltend gemacht habe.

Frankreich.

Das Nachrichten-Bureau „L'Agence libre“, welches häufig Sensations-Neuigkeiten bringt, aber auch zur Verbreitung von tendenziösen Nachrichten der offiziösen ballons d'essai benutzt wird, veröffentlicht heute eine Information, dahin lautend, daß nach den im Januar stattfindenden Wahlen zur theilweisen Erneuerung des Senates eine eingreifende Modifikation des Ministeriums stattfinden werde. Der Minister des Innern, Constans, werde Konseil-Präsident werden und gleichzeitig das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, Herr von Freycinet werde seinem dringenden Wunsche entsprechend nur das Kriegsministerium behalten und Herr Ribot das auswärtige Amt mit dem Londoner Botschafterposten vertauschen. Der Finanzminister Rouvier werde Herrn Christophle als Gouverneur des Credit Foncier ersetzen und den Handelspräsidenten Jules Roche zum Nachfolger erhalten. Herr Kasimir Perier, persona gratissima im Elysee-Palaste, werde das Portefeuille des Innern übernehmen und der General-Referent der Budgetkommission, Burdeau (seit der neulichen Konferenz in Berlin wohl bekannt), solle mit dem Handelsministerium betraut werden. Diese Informationen klingen jedenfalls gar nicht unwahrscheinlich.

Paris, 21. November. (W. T. B.) Das Leichenbegängniß des Generallieutenants Seliverstow hat heute Vormittag in der russischen Kirche im Beisein der Mitglieder der russischen Botschaft, des Polizeipräfekten und zahlreicher anderer Theilnehmer stattgefunden. Der Sarg wurde bis zum Einlangen der von den Hinterbliebenen des Generals zu treffenden weiteren Verfügungen in der Gruft der Kirche beigesetzt.

Die polizeiliche Untersuchung hat bisher kein weiteres Material ergeben. Ueber die angekündigte Ausweisung einiger hier lebender Nihilisten, insbesondere Mendelsohns, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Paris, 21. November. Bei der gestrigen Aufführung des „Garibaldi in Dijon“ im Theater zu Nizza riß der Darsteller des Garibaldi die deutsche Fahne herunter. Der deutsche Konsul begab sich ins Theater und ließ sich die Fahne ausliefern. Darauf erhob er eine Klage bei dem Präfekten. Die Untersuchung ist im Gange.

Belgien.

Brüssel, 21. November. (W. T. B.) Die Meldung mehrerer Blätter, von Seiten des Kongostaates sei auf dem oberen Kongo der Dampfer „Peace“, welcher der englischen Missionsgesellschaft gehört, mit Beschlag belegt, die englische Flagge herabgenommen und durch diejenige des Kongostaates ersetzt worden, ist, wie aus den Kreisen der Kongoregierung hier verlautet, ungenau. Der Vorfall beschränkt sich darauf: Während des Schiffbruches eines Kongo-Dampfers wurde die Hülfeleistung der „Peace“ mittels einer den Missionären zu leistenden Schadloshaltung in Anspruch genommen. Die Angelegenheit ist mit den Missionären freundschaftlich beigelegt worden.

Italien.

Schon die Raschheit, mit welcher seitens des Vatikans die brasilianische Republik anerkannt wurde, ist, wie seiner Zeit an dieser Stelle berichtet worden, sehr aufgefallen, und zwar um so mehr, als man von vatikanischer Seite unverblümte Bemerkungen zu hören bekam, daß die Kurie, wenn sie von den monarchischen Regierungen verlassen werde, sich an die republikanischen

halten müsse. Diese Tendenz, die Befreundung der Kurie mit dem republikanischen System hervorzukehren, trat vollends in der vielbesprochenen Rede hervor, welche der Kardinal Lavigerie in Algier gehalten hat und der hier um so größere Bedeutung beigemessen wird, als man nachträglich in Erfahrung gebracht hat, daß diese Rede in vollem Einverständnisse mit der Kurie und nach vorgängiger Unterrichtung der letzteren über ihren Inhalt gehalten worden ist.

Daß solche Erscheinungen nicht ohne Einfluß auf die Anhänger republikanischer Ideen in Italien selbst bleiben können, liegt ebenso auf der Hand, wie daß derlei Kundgebungen darauf berechnet sind, in den republikanisch gesinnten Kreisen Eindruck zu machen. Wir wollen nicht auf den Streit darüber zurückkommen, welche Bewandtniß es mit den von der „Riforma" kürzlich gemachten Enthüllungen über den Briefwechsel zwischen dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla und dem Nuntius Galimberti in Wien habe, allein nach allem, was auch seither in die Erscheinung getreten, hält es schwer, zu glauben, daß die „Riforma" mit diesen Enthüllungen hervorgetreten wäre, wenn sie nicht in der Lage gewesen sein würde, den Nachweis für deren Richtigkeit zu liefern. Jedenfalls spricht, wenn auch in den einzelnen Blättern, sogar offiziösen, die Vermuthung ausgesprochen wird, daß der Papst die Rede des Kardinals Lavigerie nachträglich mißbilligt habe — eine Vermuthung, die nach dem oben Gesagten unstichhaltig ist — der Schein gegen die Haltung der Kurie; denn wenn man sich an die kürzliche, seitens des Papstes an die französischen Bischöfe ergangene Instruktion erinnert, so wird man sich nicht verhehlen können, daß sie von demselben Geiste getragen war, wie die Rede des Kardinals Lavigerie.

Man wird sich ferner, mag das Schreiben des Kardinals Rampolla an den Nuntius Galimberti echt gewesen sein oder nicht, der Wahrnehmung nicht erschließen können, daß die Haltung des Vatikans einen Zug der Gemeinsamkeit mit den Bestrebungen der dem Dreibunde gegnerischen Mächte verräth. Ganz besonders ist in Italien selbst das Bestreben offenkundig, die der Politik der Regierung feindseligen Elemente mehr oder minder direkt zu unterstützen. Durch all dies wird die Kluft zwischen Quirinal und Vatikan erweitert, und darauf sind auch die scharfen Töne zurückzuführen, die Herr Crispi in der letzten Zeit, wie dies ganz besonders in seiner Florentiner Rede geschehen ist, gegen die vatikanischen Bestrebungen angeschlagen hat.

Ueber den Verlust des Torpedobootes 105 — S ist eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, welche ihre Arbeiten vollendet hat. Ueber das Ergebniß dieser Untersuchung herrscht in offiziellen Kreisen natürlich tiefes Schweigen. Trotzdem will der „Corriere de Napoli" in der Lage sein, in großen Zügen dieses Ergebniß mitzutheilen. Nach ihm sei festgestellt worden: 1) daß der Sturm vor Abfahrt des Geschwaders signalirt sei; 2) daß die Freiheit des Manövrirens namentlich für die Torpedoboote nothwendig, welche Nothsignale erlassen hätten, nicht gestattet worden wäre; 3) daß der Herzog von Genua, Kommandant der 2. Division, signalisirt habe, die Erlaubniß zu völliger Aktionsfreiheit sei dringend geboten. Der Geschwader-Kommandant habe zur Antwort gegeben: Folgt Eurem Kurse; 4) aus dem Signalregister des Schiffes „Italia" gehe hervor, daß das Torpedoboot 105 verschiedentlich durch rothe Signale Hülfe verlangt habe. Der Geschwader-Kommandant hätte geantwortet: Nehmt darauf keine Rücksicht; 5) das Torpedoboot hätte sich retten können, wenn ein größeres Schiff ihm zur Seite geblieben wäre, um es vor dem heftigen Wellenschlag zu schützen. Diese Thatsachen würden den Kommandeur, Admiral Lovera, vor das Tribunal von Venedig zitiren, welches außer anderen mit den Admiralen Saint-Bon, Acton, Bertelli und Rania besetzt sein werde. Wir können nur dem „Corriere di Napoli" die Verantwortung für diese „Enthüllungen" überlassen. — Im Marineministerium sollen mehrere Projekte für unterseeische Boote mit der Bitte der Prüfung eingereicht worden sein. Der Marineminister soll zugestanden haben, Versuche anzustellen, sobald es die Mittel des Marine-Budgets erlauben würden.

Rußland.

Nachdem in Rußland seit dem Jahre 1887 die jährliche Einziehung gedienter Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Uebungszwecken eingeführt war (es wurden in den Jahren 1887, 1888, 1889 einberufen: 52,970 bezw. 98,080 und 105,425 Reservisten), ist diese Maßregel in diesem Jahre zum ersten Mal auf die Wehrleute der Reichswehr (Opoltschenie) ausgedehnt worden, welche bei dieser Gelegenheit überhaupt die erste militärische Ausbildung erhielten.

Die Reichswehr besteht aus sämmtlichen wehrfähigen Leuten vom 21. bis zum vollendeten 43. Lebensjahre, soweit sie nicht zum stehenden Heere bezw. zu dessen Reserve gehören — und zerfällt in zwei Kategorien.

Die erste Kategorie umfaßt die aus dem stehenden Heere (einschließlich der Reserve, also nach 18jähriger Dienstzeit) ausscheidenden Mannschaften sowie die bei der Rekruten-Aushebung nicht eingestellten überzähligen Leute, welche völlig kriegsbrauchbar und nicht die einzigen Ernährer ihrer Familie sind. Die zweite Kategorie umfaßt alle übrigen Mannschaften.

Nach den im Jahre 1888 gesetzlich geregelten Bestimmungen über die Wehrpflicht können die Wehrleute der vier jüngsten Jahrgänge der ersten Kategorie (also lauter noch nicht gedient habende Leute) im Laufe dieser vier Jahre zweimal auf jedesmal höchstens 6 Wochen zu Uebungszwecken einberufen werden. Von dieser Einberufung sind (es ist dies in hohem Grade charakteristisch) grundsätzlich ausgeschlossen die Mannschaften aus dem Königreich Polen und aus einigen entlegenen nördlichen Landstrichen der Gubernien Astrachan und Wologda; dagegen unterliegen der Einberufung auch die Eingeborenen aus Transkaukasien und aus dem Terek Gebiet.

Bestimmungsmäßig sollen vorläufig die Uebungen jährlich im Herbst und im Winter — nicht später als bis Ende März — auf je 4 Wochen stattfinden, und zwar im europäischen Rußland bei den Kreis-(Ujesd-)Kommandos (unseren Bezirkskommandos entsprechend), in Transkaukasien bei den eingeborenen Truppen (Schützen-Druschinen und Reserve-Kadre-Bataillonen), im Terekgebiet bei dem Sundscha-Wladikawkas-Kosaken-Regiment. Die jährlich zur Einberufung kommenden Wehrleute eines jeden Kreises sollen in mehreren Serien von besonders festzusetzenden Kopfstärken einberufen werden; der Zeitpunkt der Gestellung ist jedem Wehrmann 6 Wochen vorher durch die Polizei mitzutheilen.

Der russische „Invalide" veröffentlicht jetzt amtliches Material über die viel besprochene Erschießung der drei Dragoner in Warschau, wonach allerdings kein Justizmord vorliegen würde, wie der „Köln. Ztg." in Kürze aus Petersburg telegraphirt wird. In Rußland selbst war allgemein die andere Darstellung verbreitet und geglaubt, und man kann nur bedauern, daß der Irrthum nicht schon längst berichtigt wurde, ehe die umlaufenden Gerüchte ins Ausland gelangten.

Aus Riga wird uns über die neuesten Streiche jenes russischen Polizeimeisters, von dem in der letzten Sonntagsausgabe der „Kölnischen Zeitung" berichtet worden ist, folgendes geschrieben: Vor einigen Wochen wurden in einem Bezirk der innern Stadt auf Anordnung des Polizeimeisters Wlassowsky die an die Hausthüren von elf Aerzten angeschlagenen, in deutscher Sprache abgefaßten Schilder abgerissen. Diese Aerzte machten hierüber alsbald der Staatsanwaltschaft Anzeige und beantragten Bestrafung der Polizeibeamten und Wiederherstellung des früheren Standes. Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft steht noch aus. Dagegen ist die gleichzeitig vom Polizeimeister bei dem örtlichen Friedensrichter angestrengte Klage gegen die elf Aerzte auf Bestrafung derselben, weil sie die im Frühjahr 1889 erlassene Verordnung des Gouverneurs Sinowjew, wonach sämmtliche „Aushängeschilder der Firmen" vor allem die betreffende Aufschrift in russischer Sprache enthalten müssen, nicht erfüllt haben, am 11. November vor dem Friedensrichter zur Verhandlung gelangt. Die Entscheidung lautete dahin, daß jeder der elf Aerzte wegen „Nichtbefolgung gesetzlicher Anordnungen der Polizei" eine Strafzahlung von je 16 Rubeln zu leisten habe. Eine derartige gesetzliche Anordnung besteht aber nicht, die Justiz hat sich in diesem Falle somit zur willigen Dienerin der von der örtlichen Verwaltung ausgehenden Russifizirungsbestrebungen hergegeben. In einem andern Falle hatte die Polizei das deutsche Thürschild eines Arztes durch einen Anstreicher ohne vorhergehende Benachrichtigung überpinseln lassen. Die gegen den Anstreicher vor dem Friedensrichter angestellte Klage auf Bestrafung solcher eigenmächtigen Sachbeschädigung wurde abgewiesen. So steht es jetzt auch mit der Rechtsprechung.

St. Petersburg, 21. November. (W. T. B.) Der Kaiser empfing gestern den am hiesigen Hofe neu akkreditirten schwedischen Gesandten v. Reutersköld in Audienz. Später wurde derselbe auch von der Kaiserin empfangen.

In ihrer Besprechung der anläßlich der Eröffnung der serbischen Skupschtina gehaltenen Thronrede lobt die „Nowoje Wremja" das auf friedliche innere Reformen, die Förderung der Volkswohlfahrt und die Entwickelung des Nationalgefühls gerichtete Streben Serbiens und versichert letzteres der lebhaftesten Sympathie des stammes- und glaubensverwandten russischen Volkes. Ferner sagt das Blatt, die serbische Regierung habe durch die Ueberwindung der mit Oesterreich-Ungarn entstandenen Schwierigkeiten dem Lande einen großen Dienst erwiesen.

Petersburg, 21. November. (W. T. B.) Der „Nowoje Wremja" zufolge hat sich Persien Rußland gegenüber verpflichtet, bis zum 1. Juli 1893 eine Chaussee von Rescht nach Teheran zu erbauen oder russischen Unternehmen die Konzession für die Errichtung einer Eisenbahn von Rescht nach Teheran und einer solchen von Astarah nach Ardebil zu ertheilen. Ferner wird der Fluß Muerdab, welcher Enseli mit Pirebazar und Rescht verbindet, der russischen Schifffahrt eröffnet und Rußland errichtet in Persien mehrere neue Konsulate.

Bulgarien.

Sofia, 21. November. (W. T. B.) Die „Agence Balcanique" lenkt die Aufmerksamkeit auf die gestern begonnene Artikelserie des Journals „Svoboda", welche die Behauptungen des Generals Kaulbars in dessen Schreiben an den russischen Journalisten Tatistschew, veröffentlicht in der „Nowoje Wremja", zu widerlegen sucht. In dem ersten Artikel wird gesagt, daß Prinz Ferdinand anfänglich die russisch-bulgarische Mißhelligkeit für persönlicher Natur gehalten, sich jedoch später vom Gegentheil überzeugt habe. Der Prinz sei gleichwohl immer von den besten Gesinnungen gegenüber Rußland erfüllt; eine Schuld dafür, daß das Verhältniß noch immer ein gespanntes sei, treffe ihn also nicht.

Afrika.

Der im Wesentlichen bereits bekannte Vertrag der deutsch ostafrikanischen Gesellschaft mit der Reichs-Regierung liegt jetzt im Wortlaute vor:

Die danach am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft tretende Neuordnung in Deutsch-Ostafrika basirt auf dem Uebergang der Hoheitsrechte im gesammten Schutzgebiet (einschließlich der Insel Mafia) auf das Reich. Den Betrag von 4 Millionen Mark, welchen der Sultan von Sansibar als Entschädigung für die Abtretung seiner Hoheitsrechte erhalten soll, muß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft spätestens am 28. Dezember in Gold der Reichsregierung auszahlen. Zu diesem Behufe ist der Gesellschaft die Genehmigung zur Aufnahme einer fünfprozentigen, mit $^1/_2$ Prozent halbjährlich amortisirbaren und zum Kourse von 105 Prozent rückzahlbaren Anleihe von 10,556,000 Mark ertheilt worden.

Den der Gesellschaft nach Abzug der 4 Millionen verbleibenden Restbetrag muß dieselbe binnen 10 Jahren, vom 1. April 1891 an, für dauernde wirthschaftliche Anlagen im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet und zur Beförderung des Verkehrs nach demselben, sowie zu Betonnungs- und Beleuchtungs-Anlagen im Küstengebiet verwenden. Von den Erträgen der Zölle, welche mit dem Uebergang der gesammten Verwaltung Deutsch-Ostafrikas an das Reich fallen, zahlt letzteres der Gesellschaft so lange, bis die Anleihe derselben planmäßig getilgt ist, jährlich 600,000 Mark. Eine Aenderung der Zollsätze darf, so lange diese Zahlungs-Verpflichtung der Reichsregierung besteht, nicht eintreten.

Ferner ist der Gesellschaft noch eine Reihe Befugnisse eingeräumt. Die Reichsregierung tritt an die Gesellschaft das ausschließliche Recht auf Eigenthumserwerb vermittelst Besitzergreifung an herrenlosen Grundstücken und deren Zubehörungen (namentlich das Okkupationsrecht an Waldungen) ab, vorbehaltlich der wohlerworbenen Rechte Dritter, sowie des Rechtes der Reichsregierung, herrenlose Grundstücke zu öffentlichen Bauten u. s. w. zu okkupiren; auch behält sich die Regierung das Recht vor, für die Ausnutzung der Wälder Gesetze und Verordnungen zu erlassen, die natürlich auch für die Gesellschaft verbindlich sind. Bezüglich der Gewinnung von Mineralien werden der Gesellschaft die gleichen Vortheile, insbesondere für Verleihung von Feldern, eingeräumt, welche „die in jenen Gebiete zeitweilig geltende Gesetzgebung dem Finder zugesteht". Außerdem verpflichtet sich die Regierung, bei Verleihung von Feldern an Andere, als die Gesellschaft, dem Beliehenen, insofern er nicht der Finder ist, eine Abgabe von fünf Prozent der von ihm geförderten Mineralien zu Gunsten der Gesellschaft aufzuerlegen. Außerdem wird der Gesellschaft das Vorrecht zu Eisenbahnkonzessionen eingeräumt und das Recht zur Errichtung einer Bank mit dem Privilegium der Notenausgabe zugesichert; das der Gesellschaft verliehene Münzrecht bleibt derselben erhalten, und die Reichsregierung muß schließlich, von dringlichen Fällen abgesehen, vor dem Erlaß von Gesetzen und Verordnungen die Gesellschaft zur gutachtlichen Aeußerung auffordern. Der ganze Vertrag erlischt mit der vollendeten Tilgung der Anleihe, soweit es sich nicht um Rechte handelt, welche der Gesellschaft während der Dauer dieses Vertrages erworben haben wird.

Dieser für die Gesellschaft gewiß äußerst vortheilhafte Vertrag ist gestern, wie bereits mitgetheilt, von den Mitgliedern derselben genehmigt worden. Die Anleihe von 10,556,000 Mark — bis gestern Mittag waren $5^1/_2$ Millionen davon fest begeben — ist für die Gesellschaft eine unverzinsliche, da das Reich für die Zinsen mit 600,000 Mark aufkommt. Trotz des Erfolges, welcher hierin für die Gesellschaft liegt, soll es innerhalb des Vorstandes derselben zu Differenzen gekommen sein, welche, nach der „Kreuz-Ztg.", zum Rücktritt des Direktors Vohsen zu führen scheinen. Jedenfalls sind für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft jetzt die denkbar günstigsten Vorbedingungen gedeihlicher Entwickelung gegeben. Wenn auch jetzt der Erfolg ausbleiben sollte, können nur die Personen, nicht mehr die Verhältnisse die Schuld tragen.

Amerika.

Newyork, 20. November. (W. T. B.) „Mail and Expreß" meldet aus Washington, dort verlaute gerüchtweise, der Schatzsekretär Windom werde in seinem Amtsbericht die Fundirung der Bondsschuld der Vereinigten Staaten zu 2 oder $2^1/_2$ Prozent empfehlen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. November. Wegen der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember hat zufolge besonderer Anordnung des Unterrichtsministers der Unterricht an diesem Tage in sämmtlichen Schulen auszufallen.

— Herr Gustav Duvinage in Pasewalk hat ein Patent auf einen entlasteten zylindrischen Muschelschieber (Zusatz zum Patent Nr. 54,458) angemeldet.

— Den emeritirten Pfarrern Bürger zu Neukirchen im Kreise Regenwalde, Schenk zu Groß-Ziegenort im Kreise Ueckermünde, Wellmann zu Poseritz im Kreise Rügen, Wetzel zu Reselkow im Kreise Kolberg und Strecker zu Fritzow im Kreise Kammin ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.**, 20. November. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen scheinen diesmal mehr das Interesse der Bürgerschaft hervorzurufen wie es sonst der Fall war, und haben die erste Abtheilung zu heute Abend, die dritte Abtheilung für Sonnabend Versammlungen anberaumt, um sich über die aufzustellenden Kandidaten zu einigen. Die Erregung, in welche viele Gemüther jedesmal bei diesen Wahlen gerathen, ist indeß wohl vielfach bei diesen auf die Aufsicht zurückzuführen, daß sie sich am ersten zum Stadtverordneten berufen fühlen und nicht begreifen können, wenn sie nicht gewählt werden, obgleich diese Leute niemals versäumen, bei diesen Gelegenheiten ihr sonst so sorgsam unter den Scheffel gestelltes Licht hervorzuholen und es leuchten zu lassen. — Die hiesige Methodistengemeinde feierte vor einigen Tagen ihr 25jähriges Bestehen mit Gottesdienst und sich daran schließendem Liebesmahl in ihrem neuen seit dem 1. Oktober d. J. bezogenen Lokal, und hatten sich zu der Feier die Prediger der benachbarten Methodistengemeinden sowie auswärtige Mitglieder dieser Kirche eingefunden. Zu der hiesigen Gemeinde hat sich seit einigen Jahren noch in Kölpin eine Zweiggemeinde gebildet, die von dem hiesigen Prediger mitversehen wird.

3 **Bütow**, 20. November. Der gestrige Jahrmarkt war trotz des leidlichen Wetters nur schwach besucht. Das Aufstellen der Buden auf dem Krammarkte war nur den hiesigen Gewerbe betreibenden gestattet. Die Kauflust war nur gering. Der Viehmarkt zeigte mehr Verkehr. Die Preise für Rindvieh, besonders für Jungvieh, standen sehr hoch. Die Nachfrage nach Pferden war nicht bedeutend. Die Preise waren nur mittelmäßig. — Die ländlichen Bewohner unseres Kreises haben sich in diesem Jahre an der Gänsezucht viel gelegen lassen. An jedem Wochenmarkte macht sich ein bedeutender Umsatz bemerkbar. Abgesehen von der mühevollen Zucht, verbleibt dem Landmann immerhin ein schöner Reingewinn. Leider stellen sich die Preise in diesem Jahre denen im Vorjahre nicht gleich. Die Gänse sind an den letzten Wochenmärkten mit 45 bis 55 Pfennigen pro Pfund abgegeben worden. Der Preis ist gestern auf 60 Pfennige gestiegen. Der niedrige Satz hat seinen Grund wohl darin, daß der Massenkauf in diesem Jahre in nicht so erhöhtem Maße betrieben wurde, als in früheren Jahren.

Kunst und Literatur.

Die von den Herren Liebreich, Langgaard und Rabow herausgegebenen „**Therapeutischen Monatshefte**" bringen in einem Extrahefte den ersten authentischen Bericht über die Tuberkulose-Fälle, an welchen die Wirksamkeit des Koch'schen Heilmittels bereits erprobt wurde. Schon am 22. September wurde auf Veranlassung Koch's in der Privatklinik des Dr. Levy in Berlin mit der Behandlung und mit den Untersuchungen begonnen — es liegt auf der Hand, daß der jetzt zur Veröffentlichung gelangende, die betreffenden Krankengeschichten enthaltende Bericht die größte Aufmerksamkeit aller interessirten Kreise finden wird.

Dasselbe Extraheft bringt auch die im Laufe der Woche erfolgten Aeußerungen über das Koch'sche Verfahren seitens der Herren von Bergmann und Fräntzel.

Bankwesen.

Oesterreichische Nordwestbahn 5proz. Gold Prioritäten von 1874. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt Gegen den Koursverlust von circa 8 Prozent bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 58,50, do. loko ohne Faß 70er 39,10. Fest. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 21. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,90, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,10, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,85. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,25 bez., 12,30 B., per Dezember 12,40 bez., 12,45 B., per Januar 12,60 bez., $12,62^1/_2$ B., per Januar-März $12,72^1/_2$ G., $12,77^1/_2$ B. Fest.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 307,000 Zentner.

Köln, 21. November, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per November 20,30, per März 19,45. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per November 18,15, per März 17,10. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,50, per Mai 58,50.

Hamburg, 21. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 85,75, per Dezember 82,75, per März 1891 77,25, per Mai 76,00. Behauptet.

Hamburg, 21. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,15, per Dezember $12,32^1/_2$, per März 1891 $12,87^1/_2$, per Mai 13,10. Ruhig.

Pest, 21. November, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fester, per Frühjahr 1891 8,06 G., 8,08 B. Hafer per Frühjahr 1891 7,35 G., 7,37 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,30 G., 6,32 B. Kohlraps per August-September 1891 13,55 bis 13,65. — Wetter: Schön.

Paris, 21. November. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per November 58,60, per Dezember 58,30, per Januar-April 58,00, per März-Juni 58,00. Spiritus steigend, per November 37,25, per Dezember 38,25, per Januar-April 38,75, per Mai-August 39,75. Wetter: Bedeckt.

Havre, 21. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 105,25, per März 1891 98,00, per Mai 96,50. Ruhig.

London, 21. November, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein ruhig, eher stetiger, jedoch fremder Weizen $^1/_2$ Wochenrückgang. — Wetter: Milde.

Fremde Zufuhren: Weizen 40,260, Gerste 18,960, Hafer 38,540.

London, 21. November. (W. T. B.) Das gestern gemeldete Gerücht von der Umwandlung des Hauses Baring in eine Kommandit-Gesellschaft, kommanditirt durch neues Kapital der Familie und solches erster Firmen, erhält sich und wird auch von den Morgenblättern verzeichnet.

Glasgow, 21. November, Vormitt. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 49 Sh. 3 d. Fest.

Newyork, 20. November. (W. T. B.) Die Bankfirma Barker Brothers in Philadelphia hat nach hier eingegangenen Nachrichten ihre Zahlungen eingestellt; die Passiva werden auf 3 Millionen Dollars geschätzt. Die Zahlungseinstellung verursachte an der Börse ein Weichen der Kourse.

Viehmarkt.

Berlin, 21. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 272 Rinder, 2173 Schweine, darunter 562 Bakonier, 317 Dänen, 70 leichte Ungarn und 798 Kälber und 294 Hammel.

Von **Rindern** wurden circa zwei Drittel des Auftriebes geringer Qualität zu vorigen Montags-Preisen verkauft.

Der **Schweine**handel verlief sehr schleppend. die Preise gingen durchweg zurück und der Markt wurde geräumt. Inländer erzielten in 2. und 3. Qualität (1. Qualität fehlte) 44—55 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier 45—46 Mark pro 100 Pfund mit 50 bis 55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich gedrückt und flauer als in vergangener Woche. Nur allerfeinste Waare erzielte noch alte Preise, für alles Andere mußten die Verkäufer Preisnachlaß gewähren. Man zahlte für 1. Qualität 63—67 Pfg., 2. Qualität 56—62 Pfg. und 3. Qualität 45—55 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben, wie gewöhnlich am Freitag, ganz ohne Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

München, 21. November. Gerüchtweise verlautet, daß die Verlobung des Prinzen Alphons mit der Prinzessin von Alencon aufgehoben sei.

Pest, 21. November. Gerüchtweise verlautet, Oberstlieutenant Barkassy, bisher Stellvertreter des Kriegsministers in der ungarischen Delegation, sei zum Nachfolger Fejervary's ausersehen.

Rom, 21. November. Nach „Secolo" geht Galimberti in Angelegenheiten der Jesuiten nach Berlin.

Letzte Nachrichten.

London, 21. November. Parnell beabsichtigt der steigenden Agitation für seinen Rücktritt durch die Erklärung zu begegnen, er wolle die geschiedene Mistreß O'Shea heirathen.

Die meuterischen Grenadiere werden aus der Verbannung in Bermudas zu Ostern zurückerwartet. Sie sollen an den beabsichtigten großen Manövern anläßlich des angeblich in Aussicht gestellten Besuchs Kaiser Wilhelms theilnehmen.

London, 21. November. Die „Times" veröffentlichen wiederum einen schroffen Artikel gegen die Niederlande wegen deren Haltung in der Kongofrage. Auch Lord Wolseley richtet in demselben Sinne einen Brief an die „Times".

Major Macdonald, der vor Kurzem sich in Berlin an den deutsch-englischen Unterhandlungen betheiligte, wird sich demnächst als britischer Konsul in deutschem Gebiet nach Westafrika begeben. Macdonald soll aber eine ausgedehntere Jurisdiktion haben, und namentlich soll er gewisse Befugnisse als politischer Agent in der Nigergegend in Bezug auf die internationalen Beziehungen Englands ausüben dürfen.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 22. November 1890.

Ziemlich warmes, vorherrschend trübes, regnerisches Wetter mit mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 20. November, — 0,85 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 20. November, + 1,38 Meter. — **Oder** bei Breslau, 20. November, Oberpegel + 0,04 Meter, Unterpegel + 0,57 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 19. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 20. November + 1,94 Meter. — **Netze** bei Usch, 19. November, + 1,42 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 20. November, + 1,23 Meter.

Berlin, den 21. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,20 bB	Schl.-Holst.-Pfbr	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	97,40 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	104,25 G	do. do.	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	97,60 bG	Westpr. ritterich	$3^1/_2$%	95.80
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,00 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,00 G
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	99,75 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 G
Berl. Stadt-Obl.	$3^1/_2$%	95,75 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102.00 G
do. do.	$3^1/_2$%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 G
do. do. neue	$3^1/_2$%	97,25 G	Posensche do.	4%	102,30 B
Westpr. Pr.-Obl.	$3^1/_2$%	—,—	Preußische do.	4%	102,20 B
Berliner Pfdbr.	5%	115,25 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103 50 G
do. do.	$4^1/_2$	110,00 G	Sächsische do.	4%	102,00 G
do. do.	4%	102,80 G	Schlesische do	4%	102,00 G
do. do.	$3^1/_2$%	96,70 b	Schl. Holst. do	4%	102,00 G
Kur- u. Neumärk.	$3^1/_2$%	98,50 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	102.75 G
do. neue	$3^1/_2$%	96,10 G	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	102,50 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,75 b	Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	96 00 G
do.	$3^1/_2$%	95,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	96.00 b
do	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	172,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^1/_2$%	95,60 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,50 b
Pommersche do.	$3^1/_2$%	96,40 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	137,00 B
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		26,50 b
Posensche do.	4%	10?,90 bG			
do. do.	$3^1/_2$	96,20 bG			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	99,70 bG			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	$4^1/_2$%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	100 40 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortd.	5%	97,80 bB
Argentische Anl	5%	71,60 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,20 G	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	68,00 b	do. do. 1880	4%	96,50 bG
Italienische Rente	5%	92,00 B	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	107,50 bB
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,90 B
Mexican. Anleihe	6%	92,20 b	do. (2 Orient) 1878	5%	76.50 b
do. do. 20 L. St.	6%	94,40 b	do. Präm.-A. 1864	5%	177,00 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,50 B	do. do. 1866	5%	161,80 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	77,70 B	do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	100,60 G
do. do.	5%	88.75 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,20 b
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	77,50 G	do. Rente	5%	86 50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,80 b	do. do. neue	5%	86 75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	330,00 B	Ungarische Gold-Rente	4%	89,20 b
do 1860er Loose	5%	121,25 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	87.40 b
do. 1864er Loose	—	325 00 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,25 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45 40 b	Dux-Bodenbach	4%	232,75 b
Frankf. Güterb.	4%	88 50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	89,40 b
Lübeck-Büchen	4%	163,50 b	Gotthardbahn	4%	158.50 b
Mainz-Ldwigsh	4%	115.40 b	It. Mittelm.-B.	4%	109 00 G
Marb.-Mlawka	4%	55,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	71 25 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,40 B	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	105,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	84,40 bG	do. Nordwb.	5%	96.40 b
Saalbahn	4%	38,40 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	100,00 bB
Stargard-Posen	$4^1/_2$%	102,40 b	Südöst. (Lomb.)	3%	55,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	66.20 b	do. Wien	4%	226 00 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	108,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	112,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99 20 B
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101.90 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	$4^1/_2$%	99,40 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	99,90 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,80 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	91,70 bG
Oberschles. Lit. B.	$3^1/_2$%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,25 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95.70 B
do. Em. v. 1879	$4^1/_2$%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,00 G
Saalbahn	$3^1/_2$%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,80 b
Gal. Carl-Ludw. g.	$4^1/_2$%	86.70 B	Rjasan-Kozlow g.	4%	91,60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103.10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,00 bG
do. conv.	4%	101,80 bG	Rybinsk-Bologye	5%	95,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81 80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,90 b	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	92,80 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,50 G	Transkaukasisch. g.	3%	81,50 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,80 G	Warschau-Teres-pol	5%	100,50 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,60 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,00 G	Wladikawkas gar.	4%	92,25 G
do. do. Gold-Pr.	4%	99,50 bB	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,80 bG	Northern Pacific II.	6%	107 50 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96 75 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	95,50 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3^1/_2$%	95,90 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	$4^1/_2$%	115,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3^1/_2$%	96,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,00 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3^1/_2$%	92,75 bG	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,70 bG	do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	113,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 b
do. do. do.	4%	100,50 bG	do. do.	$3^1/_2$%	93,50 bG
do. do. conv.	4%	100,50 bG	do. do. Com. Obl.	$3^1/_2$%	93,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4^1/_2$	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. I. (rz. 120)	$4^1/_2$%	112 50 G
do. do. do.	$3^1/_2$	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	94,25 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4^1/_2$%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	97,70 bG	do. do. do.	4%	100,70 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,20 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,30 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	102,90 b
			do. do. (rz. 110)	4%	100,00 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	98,25 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	$3^2/_3$	68,10 G	Dtsch. Genossensch.	$7^1/_2$	128,00 B
Berliner Cassenver.	$5^1/_3$	135,60 b	Disc.-Command.	12	207,90 b
do. Handelsges.	10	155 50 b	Dresdner Bank	9	151,10 bG
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	125,50 b
Bresl. Disc.-Bank	$6^1/_3$	105 00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 bG
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9 $^1/_2$	153 00 bG
Deutsche Bank	9	154,50 b	Reichsbank		143 00 bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6^1/_2$	118,00 bG	Harkort Bergw.	4	115,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	$7^1/_2$	171,90 b
do. Gußstfab.	9	153,25 b	Kön.- u. Laurah.	$5^1/_2$	134,30 bG
Bonifacius	4	114,00 bG	Louise Tiefbau	$3^1/_3$	108 75 b
Borussia Bergw.	4	45,00 G	Märk.-Westf.	12	247,00 bG
Donnersmarckh.	4	79,80 b	Oberschlesische	$5^1/_1$	89,5 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	81,10 bG	Stolberg. Zink-H.	$2^1/_2$	65,75 b
Gelsenkirchener	6	162 75 b	do. do. St.-Pr.	$7^1/_2$	127,70 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	85,50 G	Danz. Oelmühle	11	130,25 G
Ahrens do.	4	67 10 bG	Dessauer Gas	10	172 00 bG
Böhmisches do.	15	245,50 b	Nobel Dyn. Trust	$8^1/$	154 50 bG
Bock do.	5	73,00 bG	G.-f. Harb.-Wien	$16^2/$	261.60 G
Bolle do.	6	89,80 bG	Löwe u. Co.	15	286,00 bG
Landré do.	10	147,50 G	Magd. Gas-Ges	$4^1/_2$	90,25 B
Tivoli do.	4	111,50 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	144,25 G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	$8^2/_3$	156 90 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	152,00 bG
Leopoldshall	4	77,25 B	Hallesche	16	323,00 B
Oranienburg	4	83,00 G	Hartmann	8	159,00 bG
do. St.-Pr.	5	85,00 bG	Pomm. conv.	8	78,75 B
Schering	18	263,00 bG	Schwartzkopf	$12^1/_2$	252,00 bG
Staßfurter	8	129,25 bG	St. Vulc. L. B.	6	158,75 G
Union	9	137,00 bG	Nordd. Lloyd	4	146,25 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	$6^1/_3$	97,00 b
Möller u. Holb.	4	49,90 B	Siem. Glas-Ind.	11	151,25 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	131,50 G
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	336,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	$12^1/_2$	253,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A. G.	$13^1/_3$	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	120,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1080,00 B
Berliner Feuer.	176	3500 00 G	Magd. Feuer	225	4370,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975 00 B
do. Leben	178	4400,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10100,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1100,00 G
Concordia, L.	84	1325,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4785,00 B

Bank-Diskont. — Wechsel-Cours vom 21. Novbr.

Reichsbank $5^1/_2$, Lombard 6. $6^1/_2$
Privatdiscont $5^1/_4$ G

Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$%	168,20 b
do. 2 Monat	$2^1/_2$%	167,00 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$%	80,26 bG
do. 2 Monat	$3^1/_2$%	79.80 G
London 8 Tage	$2^1/_2$%	20,385 b
do. 3 Monat	$2^1/_2$%	20,15 b
Paris 8 Tage	3%	80,46 bB
do. 2 Monat	3%	79,95 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^1/_2$%	176,10 b
do. 2 Monat	$4^1/_2$%	174,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,30 B
Italienische Plätze 10 Tage	$5^1/_2$%	79,15 b
Petersburg 3 Wochen	6%	241,50 b
do. 3 Monat	6%	239,75 b
Warschau 8 Tage	6%	241,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl Banknoten	20,435 b
Souvereigns	20,33 G	Franz. Banknoten	80,50 b
20 Francs per Stück	16,125 b	Oesterr. Banknoten	176,15 b
Dollars	4 1775 G	Russ. Noten	241,60 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

49)

Wollenberg war dagegen überrascht durch die künstlerischen Arbeiten, welche unter ihren schlanken Fingern entstanden.

Was sie mehr beglückte, der Erfolg ihrer Thätigkeit oder der Beifall des Malers, das hätte sie schwer zu sagen vermocht. Jedenfalls glühte ihre Wange höher, glänzte ihr Auge heller bei Wollenberg's Lobsprüchen, als wenn ihr Gringmuth Geld und neue Bestellungen überbrachte. Sie arbeitete eigentlich mehr für den Maler als für ihre Auftraggeber und konnte an den Tagen, an welchen er zu kommen pflegte, eine beinahe fieberhafte Emsigkeit entfalten, um ihm wieder ein gelungenes Stück vorzulegen.

Wahrscheinlich war es die Erwartung dieser Freude, welche sie dem Kommen des Malers stets mit klopfendem Herzen und stockenden Pulsen entgegenharren ließ, so daß ihre Finger, die dann gewöhnlich mit einer Handarbeit beschäftigt waren, leise bebten und keine Masche, keinen Stich zurecht brachten. Wollenberg hatte die Gewohnheit, stets ein wenig auf sich warten zu lassen, während Gringmuth die Pünktlichkeit selbst war und sich eher etwas früher als später einstellte. Kamen sie zusammen, so brachte er den Maler auf die verabredete Minute mit und beklagte sich zuweilen, Jener sei daran Schuld, daß er sich verspätet habe; erschien dagegen Wollenberg allein, so verspätete er sich regelmäßig.

Kam er dann endlich, so that Leontine einen tiefen Athemzug und ging ihm dann ganz ruhig entgegen. Keine Miene, kein Laut verrieth, daß sie ihn erwartet habe, die Begrüßung war vielmehr kühl und förmlich. Es schien, als müsse Wollenberg an der Thür jedesmal noch eine gewisse Befangenheit niederkämpfen, als koste es ihn eine Ueberwindung, in das Zimmer zu treten, und fast regelmäßig folgte seiner ersten Begrüßung eine recht alltägliche Bemerkung, die wunderlich abstach von dem geistvollen Gespräch, in das er sich vertiefte, sobald er nur erst aufgethaut war. Noch andere kleine Eigenthümlichkeiten, Schrullen nannte sie Alwine, traten bei dem Maler zu Tage. Kam Gringmuth mit ihm, oder folgte er ihm, was auch geschah, so blieb er nach beendetem Unterrichte zum Thee und war heiter und unbefangen. War er dagegen allein, so konnten ihn keine Bitten und Vorstellungen bewegen, seinen Besuch über die für den Unterricht festgesetzte Stunde auszudehnen, und die Damen gaben auch bald jeden Versuch dazu auf, denn als man ihn einmal wirklich festgehalten hatte, war er er einsilbig und sichtlich bedrückt gewesen.

„Wollenberg bleibt heute wieder recht lange“, bemerkte Alwine eines Abends, als beide Mädchen sich am Tische gegenübersaßen.

„Meinst Du wirklich?“ entgegnete Leontine. Das „Du“ war längst zwischen Beiden an die Stelle der förmlichen Anrede getreten.

„Aber wolle mir doch nicht einreden, daß Du das nicht empfändest!“ fuhr die Kleine lachend empor. „Ich sehe es recht gut, daß Du unruhig bist, auf jeden Schritt lauschest und die Nadel kaum mehr zu halten vermagst. Ich finde es abscheulich von Wollenberg, daß er Dich so quält.“

„Er quält mich doch nicht; es kommt ja gar nicht darauf an, ob der Unterricht eine Viertelstunde früher oder später beginnt, und ich habe überhaupt nur dankbar zu sein, daß Herr Wollenberg kommt. Welches Recht besäße ich, Ansprüche auf seine Zeit zu erheben?“ erwiderte Leontine und die Linie des Hochmuths um ihre feinen Lippen trat einmal recht scharf wieder hervor.

„Ja so, es handelt sich zwischen Euch ja nur um den Unterricht im Zeichnen und Malen, das hatte ich vergessen“, neckte Alwine.

„Um was sonst sollte es sich wohl handeln?“ fragte Leontine mit eisiger Kälte im Tone und machte Miene, aufzustehen und das Zimmer zu verlassen, aber Alwine war nicht die Person, der man so leicht entschlüpfte. Sie sprang auf, schlang ihre Arme um den Nacken der Freundin, sah ihr bittend in die Augen und sagte schmeichelnd:

„Sei nicht böse, mein Herz, stecke nicht die Prinzessinnen-Miene auf, was wäre es denn für ein Unrecht, wenn Du und der Maler Gefallen an einander gefunden hättet? Ich finde, Ihr paßt prächtig, aber freilich helfen wird man Euch wohl müssen, denn Ihr seid im Stande, Jahr und Tag neben einander herzugehen und von allen möglichen Dingen zu reden, nur nicht von denen, die Euch am Herzen liegen. Soll ich einmal den Dolmetscher machen?“

Leontine riß sich heftig los. „Laß mich, Alwine!“ rief sie mit einer wahrhaft vornehmen Miene und Haltung. „Bitte, lege doch nicht Gefühle und Wünsche in mich hinein, die nur in Deiner Phantasie leben? Ich werde Herrn Wollenberg auf meinem Zimmer erwarten.“

Ehe Alwine ein Wort erwidern konnte, war sie zum Zimmer hinaus. Das junge Mädchen sah ihr ganz verblüfft nach. „Ich lasse es mir nicht nehmen, sie liebt den Maler und der Maler liebt sie, man müßte ja keine Augen haben, wenn man das nicht sähe. Was ist denn nur Böses bei solcher kleinen Neckerei?“ sagte sie halblaut.

„Dabei ist allerdings Böses, Kind“, versetzte Frau Meinhold, welche im Nebenzimmer eine ungesehene Zeugin der kleinen Scene zwischen ihrer Tochter und ihrer Pflegebefohlenen gewesen war. „Ich dächte, Du wüßtest es aus der Behandlung der Pflanzen, daß man zarte Keime nicht berühren, sie nicht plötzlich der grellen Einwirkung des Lichtes aussetzen darf. Sie werden leicht dadurch gestört.“

Alwine senkte den Kopf. „Das bedachte ich nicht, Mama“, sagte sie kleinlaut; fügte aber sogleich wieder lebhafter werdend hinzu: „So hast Du doch auch bemerkt, daß Keime einer Liebe da sind?“

„Das habe ich bemerkt“, antwortete Frau Meinhold offen, „ich bezweifle aber, daß sich Leontine und der Maler schon Rechenschaft von dieser keimenden Neigung gegeben haben. Beide sind Charaktere, die man ruhig gewähren lassen muß, welche die Einmischung eines Dritten in ihr Gefühlsleben nicht ertragen, denn Stolz und Liebe werden in diesen beiden Herzen einen verzweifelten Kampf gegen einander führen.“

„Einen verzweifelten Kampf?“ wiederholte Alwine, „das verstehe ich nicht.“

„Wohl Dir, mein Kind, daß Du es nicht verstehst,“ antwortete Frau Meinhold, ihr liebkosend über das Gesicht streichend. „Dein Leben hat zwar viel Trübsal gehabt, aber doch keine dunklen Punkte. Wo die vorhanden sind, sind Kämpfe unausbleiblich. Wir wissen, daß es Geheimnisse in Leontinens Leben giebt; von den früheren Schicksalen Wollenbergs haben wir fast nichts erfahren, da ist es unsere Pflicht, doppelt vorsichtig zu sein und jede Anspielung zu vermeiden, die möglicherweise tief verletzt.“

„Mutter, es wird mir oft ganz unheimlich unter unsern Freunden!“ rief Alwine, „sie kommen mir vor wie Bilder ohne Hintergrund, Leontine Wollenberg, Gringmuth. Niemand spricht von seiner Kindheit, seiner Heimath, seinen Eltern und Geschwistern.“

„Vermissest Du das in der Unterhaltung mit ihnen?“

„Nein, es fällt mir aber auf, sobald ich allein bin und mich in Gedanken mit ihnen beschäftige. Sie sind in ihren Gesprächen immer unpersönlich.“

„Ich dächte, Du könntest Vertrauen zu Gringmuth und Denen haben, die er uns zuführt“, mahnte Frau Meinhold ernst.

„Vertrauen habe ich, aber ich wüßte doch gern etwas mehr über sie“, entgegnete Alwine mit echter Frauenlogik und faßte den Vorsatz, Gringmuth doch nächstens in's Gebet zu nehmen.

Die Gelegenheit fand sich noch an demselben Abend. Wider Erwarten kam Gringmuth mit dem Maler und während der Letztere zu Leontine heraufging, um ihr den Unterricht zu ertheilen, blieb Ersterer mit Alwine im Wohnzimmer allein, da Frau Meinhold noch einen Blumentransport zu expediren hatte.

„Wie kommt es, daß Fräulein Leontine um diese Zeit allein in ihrem Zimmer ist?“ fragte Gringmuth verwundert. „Sie pflegt doch sonst unser Kommen zu erwarten.“

„Ach, ich bin ungeschickt gewesen“, sagte Alwine mit ihrer gewöhnlichen Offenheit.

„Mit den Händen pflegen Sie das nicht zu sein, also waren Sie es mit dem Munde“, neckte Gringmuth.

„Sie sind boshaft, leider haben Sie aber Recht; ich werde wohl beichten müssen.“ Sie erzählte ihre Unterredung mit Leontine und verschwieg auch nicht das Gespräch mit der Mutter, das sich daran geknüpft hatte. Ganz gegen seine Gewohnheit hatte Gringmuth darauf nicht sogleich eine Antwort. Er schwieg mehrere Minuten und seine Züge nahmen dabei einen Ausdruck der Weichheit und Rührung an, der sie mit dem Schimmer der Jugendlichkeit übergoß.

„Alwine“, sagte er endlich, „können Sie sich nicht damit begnügen, den Menschen zu nehmen, wie er ist, müssen Sie wirklich wissen, wie er gewesen, und wie und weshalb er so geworden ist?“

Sie blickte verwirrt zu Boden; der Ton war ihr an Gringmuth zwar nicht ganz neu, er schlug ihn aber nur in ganz seltenen Fällen an.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 21. November 1890.

Stadtverordneten-Wahl.

1. Abtheilung.

Bei den heute vollzogenen Stadtverordneten-Ersatz-Wahlen wurden zu Stadtverordneten bis zum 1. Januar 1893 gewählt:

Der Herr Kaufmann **Gustav Blau,**
" " " **Helmuth Schröder,**
" " Rechtsanwalt **Ritschl,**

welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Wahl-Kommissarius.
Morgenroth,
Stadtrath.

Bekanntmachung.

Grabower Stadt-Sparkasse, Münzstraße 13.

Einlagen von 1 bis 5000 *M* werden angenommen und mit 3% **verzinst.**

Kassenstunden an den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Das Kuratorium der Grabower Stadt-Sparkasse.

Ortskrankenkasse No. 6.

Die am **17. November d. Js.** gewählten Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden zu der gemäß §§ 46 und 47 des Kassenstatuts **am 29. d. Mts., Abends 8 Uhr,** im Lokale des Restaurateur **Malchow,** Breitestr. 8, Hof part., stattfindenden **General-Versammlung** hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Kassenrechnung und Neuwahlen für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder (§ 47, Abs. 1 des Kassenstatuts).

Stettin, den 21. November 1890.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse No. 6.

Die Mitglieder unserer Kasse, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, solche in den Kassenstunden von 9 bis 1 Uhr Vorm., außer Sonnabends, im Kassenlokal, Pladrinstr. 3b, zu berichtigen.

Der Vorstand.

Das herannahende Weihnachtsfest bietet auch in unserer Stadt vielen Vereinen und einzelnen Wohlthätern Veranlassung, sich der Bedürftigen anzunehmen. Der edle Zweck dieser Bescheerungen wird erfahrungsmäßig dadurch vielfach vereitelt, daß Hülfesuchende die Wohlthätigkeit auszubeuten verstanden und sich und ihre Kinder an mehreren Orten beschenken ließen. Hierdurch sind diese weit über das Bedürfniß bedacht, während anderen vielleicht viel Bedürftigeren die Weihnachtsfreude ganz versagt blieb.

Zur Behebung dieses Mißbrauches ergeht an alle diese Vereine und Wohlthäter die ergebene Bitte:

entweder ihre Bescheerung innerhalb ihres Bezirks-Armenvereins zu halten und ein Verzeichniß der zu Beschenkenden möglichst zeitig dem Vorsitzenden oder der Gemeindeschwester dieses Vereins mitzutheilen, oder, wo solche Beschränkung nicht wünschenswerth erscheint, dieses Verzeichniß der Schwester Pauline, gr. Ritterstr. 7, p., mitzutheilen.

Die Vorsitzenden und Gemeindeschwestern werden jede gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der zu beschenkenden Kinder gern ertheilen, auch auf Verlangen besonders bedürftige Kinder namhaft machen.

Der Zentral-Verband der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Graf **Stolberg.**



Sonntag, den 23. d. Mts. (zur Todtenfeier):

Großes Vokal-Konzert
(ernsten Inhalts)

im Lokale des Herrn **Fr. Reinke** (Gutenbergstr.).
Anfang Abends 7 Uhr.

Billets a 30 ₰ sind bei sämmtlichen Mitgliedern zu haben. — Einführungen gestattet.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse No. 4.

General-Versammlung

am 1. Dezember cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Malchow,** Breitestr. 8.

Wahl der Rechnungsrevisoren.
Neuwahl für den Vorstand.

Der Vorstand.

Sanitäts-Colonne

Sonnabend, den 22. d. M., Abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Restaurant **Ehrke,** Birkenallee. **Legitimations-Karten** mitzubringen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erforderlich.

Der Stab.

Materialisten.

Sämmtliche Materialisten und Destillateure Stettins werden hiermit zu einer am Montag, den 24 ds. Mts., Abends 8 Uhr im Restaurant **„Stettiner Bier-Hallen“,** gr. Wollweberstr. 19, stattfindenden

Versammlung

freundlichst eingeladen.

Zweck derselben:

Besprechung über Abschaffung der sonst üblichen Weihnachtszugabe.

Mehrere Materialisten Stettins.

Leihhaus-Auktion

im Pfand-Geschäftslokale Krautmarkt Nr. 1.

Unter Beobachtung der §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes verkaufe ich am **Donnerstag, den 11. Dezember, Vorm. 10 Uhr,** durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Lehmann** die bei mir verfallenen Pfandsachen, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten u. s. w., in öffentlicher Auktion gegen Baarzahlung. Der Ueberschuß ist vom 13. bis 27 Dezember bei mir, später von der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheines zu erheben.

Die Pfandscheinnummern der zu verkaufenden Pfänder folgen lassend, mache ich darauf aufmerksam, daß diese Pfänder bis zum Auktionstage eingelöst oder verzinst werden können.

17075 81 17105 13 13 14 35 43 79 81 86 87 88 91 94 17241 56 57 72 79 80 83 88 17325 27 32 42 56 57 62 87 91 17421 32 33 35 43 52 57 66 72 82 91 17509 14 34 36 42 48 52 53 58 68 82 17607 14 39 48 75 78

A. Steinhardt.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 23. November (Todtenfest) werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl, Beichte Sonnabend um $2^1/_2$ Uhr.)
Herr Konsistorialrath Brandt um $10^1/_2$ Uhr.
(Abendmahl; Beichte dazu am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 2 Uhr.
Versammlung der konfirmirten Töchter im Pfarrhause beim Herrn Konsistorialrath Brandt um 3 Uhr.
Herr Generalsuperintendent Pötter um 5 Uhr.
Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag, Abends 8 Uhr, Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johanniskirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um $9^1/_2$ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Divisionspfarrer Klessen um 5 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Pastor Homann um 6 Uhr.
Am Mittwoch, Bibelstunde, Herr Pastor Homann.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vorm. $9^1/_2$ Uhr u. Nachm $5^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Im Saale des Gertrud-Stifts:
Herr Pastor Wellmer um 5 Uhr.
(Abend Gottesdienst für die St. Gertrud-Gemeinde.)

Im Betsaale der Pommerschen Molkerei-Schule
Falkenwalderstraße Nr. 61:
Sonnabend, Abends $7^1/_2$ Uhr (als Wochenschluß) Bibelstunde. Sonntag, Abends 5 Uhr, Predigt: Herr Pastor Bahr.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Pastor Schlapp um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Herr Pastor Schlapp um $6^1/_2$ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte Sonnabend Abend um 8 Uhr.)
Herr Pastor Brandt um $6^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Pastor Brandt.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Mans um 6 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kirche der Kückenmühler Anstalten.
Herr Pastor Bernhard Vormittag 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl, Beichte $9^1/_2$ Uhr.)

In der katholischen Kirche:
$7^1/_2$ Uhr Frühmesse.
$8^1/_2$ Uhr Militärgottesdienst.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 3 Uhr: Allerseelen-Andacht und Segen.
Versammlung der männlichen Jugend.
$4^1/_2$ Uhr Wahl der Kirchenvorsteher.
Kollekte für den Kirchbau in Colberg.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr, und Sonntag früh geöffnet.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr Andacht: Herr Stadtmissionar Blank.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen,

Geburten: Ein Sohn: Herrn Wilhelm Krüger (Banow). — Eine Tochter: Herrn Max Schumacher (Sagard a. R.).

Sterbefälle: Frau Caroline Strehlow, geb. Villwock (Kolberg). — Frau Auguste Zinser, geb. Gäbel (Stargard).

Nur noch 6 Vorstellungen.
Circus Busch.
Heute, Sonnabend, 22. Novbr., Abds. $7^1/_2$ Uhr:
Große Parade-Vorstellung.
Non plus ultra aller bisherigen Vorstellungen.
Zum Benefiz für
Mlle. Maria Doré.
In dieser Vorstellung wird die Benefiziantin in allen ihren Glanznummern auftreten. Speziell zu bemerken:
Zum ersten Male:
Mlle. Marie Doré als Steepler-Jockey. (Sensationell.)
Erstes Auftreten des neu engagirten
Saltomortale-Reiters
Mr. John Bellini.
Zum ersten Male:
Römische Spiele,
mit eigens hierzu dressirten Pferden, ausgeführt v. Herrn Paul.
Auftreten der Spezialitäten Lo Lo, Lo La u. Sylvester, der Clowns 3 Gebr. Lee.
Eine Hubertusjagd im Grunewald
u. s. w. Näheres die Tageszettel.

Thalia-Theater.
Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung.** Auftret. d. i. **Rom** preisgekrönt. Schönh. Frl. Marg. Neumann, bestrenom. Kostüm-Soubrette. Geschw. Ellinghausen. Nur n. 3 Tage Gastsp. Wilhelm Löther, Kolossal-Mensch, 25 Jahre alt, 450 Pfund schwer. Little Elsa Levain, Bravourturnerin 2c. 2c. **A-ida,** Ensemble-scene (Neu). **Näheres die Plakate.**
Dir. Otto Reetz Ww.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 22. November 1890.
Zweite **volksthümliche Vorstellung** bei halben Preisen (Parquet 50 ₰ 2c.)
Debut Fräul. **Agnes Wisthaler** vom hiesigen Stadttheater.
Deborah.
Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.
Großes Konzert
(bei freiem Entree).
Sonntag, den 23. November 1890.
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Der Kampf um das Dasein.
Volksstück mit Musik in 4 Akten von **M. Weidlich.**
Die nächste Aufführung von **Ehre** findet Montag statt.

Stadt-Theater.
Sonnabend: (Opern-Bons mit 50 Pfg., Schauspiel-Bons mit 1 Mk. Aufzahlung gültig.)
Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen und Requisiten.
Zum 1. Male:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen,
nebst einem Vorspiel:
Die Wette um eine Million.
Großes Ausstattungsstück in 15 Bildern von **Jules Verne,** unter persönlicher Leitung des Herrn Hofschauspiel-Direktors a. D. **Th. Löwe.**
Sonntag: Zum 2. Male:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
Wegen der ungeheuren schwierigen scenischen Arrangements beginnen die Vorstellungen von „**Die Reise um die Erde in 80 Tagen**" stets um 7 Uhr.